

Das goldene Jubiläum des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **38 (1963)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das goldene Jubiläum des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung

Der Internationale Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, dessen Mitglied unser Verband ist, kann in diesem Jahre auf eine Tätigkeit während eines halben Jahrhunderts zurückblicken. Er ist aus der Internationalen Gartenstadt- und Stadtplanungs-Vereinigung, die im Jahre 1913 in London gegründet wurde und im Juli 1914 in London ihre erste Internationale Konferenz mit 250 Teilnehmern aus 15 Ländern hielt, hervorgegangen. Das Jubiläum wurde an der Tagung des Verbandsrates, die vom 26. bis 29. Juni 1963 in Arnhem (Niederlande) stattfand, gefeiert.

Die Verbandsratstagungen haben immer ein stark belastetes Programm, denn an ihnen treten nicht nur der Verbandsrat, sondern auch das Verbandsbureau und die Ständigen Ausschüsse für die Bearbeitung besonderer Fachgebiete zu ihren Sitzungen zusammen. Außerdem wird in Arbeitssitzungen ein Thema behandelt. Es finden Empfänge und Besichtigungen statt. Diesmal war ein Studienausflug «Wohnungswesen und Stadtplanung in Arnhem» eingeschaltet. Trotzdem vermochte das goldene Jubiläum der Tagung den Stempel aufzudrücken, weil ein Problem zur Diskussion stand, das der Gartenstadtbewegung zugrunde lag: *«Sollen wir unsere Städte vergrößern oder vermehren?»*

In seiner Gedenkrede schilderte Ing. L. S. P. Scheffer (Niederlande) die Entstehung und Entwicklung der Organisation. Als ehemaliger Präsident des Verbandes konnte er aus eigener Erinnerung schöpfen und zeigen, wie trotz Unterbrüchen während der Weltkriege ihre Tätigkeit sich immer weiter ausbreiten und vertiefen konnte, und wie sie zu einem Instrument der Zusammenarbeit und des Gedankenaustausches auf den Gebieten des Wohnungsbaues und der Planung über Landesgrenzen und Kontinente hinweg wurde.

Die Diskussion über das Kongreßthema eröffnete Sir Frederic J. Osborne (England), der frühere Mitarbeiter des Begründers der Gartenstadtbewegung — Sir Ebenezer Howards. Er erinnerte an die Definition der «Gartenstadt»:

«Eine Gartenstadt ist eine Stadt, entworfen für gesundes Leben und industrielle Betriebe, soweit, aber nicht weiter ausgedehnt, als es die Möglichkeit der vollen Entfaltung der Gesellschaftsformen erfordert, inmitten einer ländlichen Umgebung gelegen, wobei der Grund und Boden in öffentlichem Eigentum steht oder der Gemeinschaft zu treuen Händen überlassen ist.»

Nach seiner Auffassung hätte man für die feierliche Begehung des Jubiläums nichts Geeigneteres ersinnen können, als uns unsere damaligen Ideale wiederum vorzuführen und neu zu kräftigen und sie mit den größeren Kenntnissen und den wirkungsvolleren Mitteln, über die wir heute verfügen, in die Wirklichkeit umzusetzen. Er schilderte die «verzweifelte Situation», in welche die Großstädte auf der ganzen Welt allmählich geraten sind und an der wir zum großen Teil die Verantwortung tragen. Anhand eines Rückblickes auf die letzten 50 Jahre wies er auf die Fehler hin, die gemacht wurden, und setzte sich für eine vernunftgemäße regionale Lage der Städte und die Beschränkung des Wachstums der Großstädte ein.

Die Diskussion wurde in drei Arbeitssitzungen geführt und jeweils durch ein kurzes Referat eines Diskussionsleiters einge-

leitet. Für die «Gartenstadt» trat kaum mehr jemand ein. Man kann schließlich das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen. Gegner der Vermassung und der Verstädterung setzten sich mit Verteidigern der modernen Großstadt auseinander. Wertvoll war hauptsächlich das Material, das von den Rednern zusammengetragen wurde. Aber die Frage war viel zu einfach gestellt, und die Probleme sind viel zu komplex, als daß Entscheidungen hätten getroffen werden können.

Die Schlußfolgerungen zog J. Vink, Arnhem.

a) Wir müssen mit dem Wichtigsten beginnen: dies sind die menschlichen Werte, Wirtschaft und Technik sind bloß die Werkzeuge in unserer Hand.

b) Wir müssen die fundamentale und andauernde Dynamik im Entwicklungsprozeß der Stadt in ihrer vollen Bedeutung als tatsächliche Gegebenheit betrachten und demgemäß auch eine mehr dynamische Einstellung zu ihr uns zu eigen machen.

c) Wir dürfen nicht länger hauptsächlich in den Begriffen der individuellen Stadt denken, ob nun eine neue Stadt oder nicht, sondern müssen die Grundbilder unserer Planung auf den Maßstab der städtischen Region bringen, gegebenenfalls auch in Belangen der neuen Städte.

d) Wir müssen die vorherrschende Rolle, welche dem Verkehr und Transport zufällt, im Auge behalten — namentlich was einen leistungsfähigen öffentlichen Massentransport anlangt — da er einen wesentlichen Faktor in der Durchführung moderner Siedlungsplanung darstellt.

e) Wir sollten unsere Auffassungen auf die strukturell-komplementäre Ausbreitung der Stadt mit all den möglichen Varianten und den Vorgängen der Stadterneuerung einstellen.

f) Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren, um Vorsorge für die Erhaltung der weiten Freiflächen zu treffen, deren wir für die Entwicklung unserer künftigen, weitangelegten städtischen Regionen bedürfen werden, ob wir sie nun «regionale Städte», «Metropolis» oder «Oecumenopolis» nennen wollen.

Zum Schluß gab er den Anwesenden zur weiteren Überlegung auf die Heimreise:

«Wir sollten nochmals die Frage überdenken, ob die ständig dichter werdende Besiedlung unserer Erde uns in der Tat als eine Art Alpdruck oder gar als ein Fluch zu erscheinen hat. Es gibt Leute, welche eher der Meinung zuneigen, sie werde sich als ein verkappter Segen erweisen. Zu diesen gehört auch Teilhard de Chardin, der eben diese Begrenztheit unserer Erdoberfläche als einen segensbringenden, positiven Faktor in dem Prozeß der Evolution der menschlichen Rasse und des Geistes des Menschen preist. Je enger die Menschen beisammen leben, desto dichter gestaltet sich das Gewebe ihrer Beziehungen zueinander. Und je dichter und komplexer diese Beziehungen werden, desto bessere Bedingungen schaffen sie für die Evolution der «innerlichen», der spirituellen Seite der Dinge. Er gelangt sogar dazu, zu prophezeien, daß die bis zum äußersten gehende Bevölkerungsdichte der Erde, die vor uns liegt, die Menschheit instand setzen wird, die nächste Schwelle ihres Evolutionsprozesses zu überschreiten: die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zu einer organischen Einheit.»

Die Verbandsratstagung in Arnhem war von nahezu 300 Teilnehmern besucht. Vertreten waren folgende Länder: Argentinien, Österreich, Belgien, Kanada, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Griechenland, Ungarn, Island, Indien, Irland, Israel, Italien, Japan, USA, Jugoslawien, Norwegen, Polen, Portugal, Niederlande, Spanien, Schweden, Schweiz.

Gts.

Holz Kohlen Heizöl  **Konsumverein
Zürich
Tel. 52 43 55**